

Er scheint täglich um 6 Uhr früh in der eigenen Druckerei, Habesky-Straße 20. — Die Redaktion befindet sich Gilsenstraße 24 (Sprachstunden von 5 bis 6 Uhr p. m.), die Verwaltung Kufkopfsplatz 1 (Papierhandlung Jof. Krampoltz).  
**Herausgeber:** Dr. M. H. Krampoltz & Co.  
**Verlag der Druckerei des „Volker Tagblatt“:** (Fr. M. Krampoltz & Co.)  
**Herausgeber:** Redakteur Hugo Duder. Für die Redaktion und Druckerei verantwortlich: Hans Vorbeck.

# Volker Tagblatt

Verlagsgesellschaft  
 3 K 11 h.  
 4 K 11 h.  
 für das Ausland erhebt sich die Postgebühr zum die Werbeposten.  
**Verlagsadresse:**  
 Nr. 135.575.  
 Preis: 14 mm hoch, 8 cm lang) 30 h, ein Wort in Zeilen 4 h, ein Zeilenpaar 8 h. Kleinanzeigen werden mit 2 K für eine Spaltenzeile, Anzeigen zwischen Text mit 1 K für eine Zeile berechnet.

12. Jahrgang.

Völa, Montag, 1. Mai 1916.

Nr. 3487.

## Der Aufstand in Irland dauert fort.

### Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 30. April. (R.-B.) Amtlich wird veröffentlicht:

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Nördlich Mlynov sind unsere Abteilungen vor überlegenen russischen Angriffen aus den am 28. April kämpften russischen Vorstellungen wieder zurückgenommen worden. Die Zahl der gestern gemeldeten Gefangenen ist auf mehr als 200 angewachsen.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Geschüßkämpfe, die an vielen Stellen der Front geführt wurden, gingen über das gewöhnliche Maas hinaus. Zeitweise stand die Stadt Görz wieder unter Feuer. Unsere Flieger bewarfen die feindlichen Barackenlager bei Villa Vicentina mit Bomben. In glücklichem bestandenem Luftkampfe kehrten sämtliche Flugzeuge wohlbehalten heim. Bei San Daniele sei Schlacht kämpfte ein eigener gegen vier feindliche Flieger und zwang einen davon, im Sturzfluge niederzulegen. Im Admetelgebirge griffen italienische Abteilungen, die von Dossan di Genova vorrückten, unsere Stellungen am Capote-Pass an. Der italienische Pressebericht vom 28. April enthält die gänzlich erfundene Behauptung, daß unsere Infanterie immer häufiger von Ergreifungsgeschossen Gebrauch mache. Demgegenüber sei festgestellt, daß die italienischen Bombungen wider das Völkerrecht (Verwendung von Giftgasgeschossen und Gasgranaten, Beschlebung von deutlich gekennzeichneten Sanitätsanstalten, Kirchen, Häuser und so weiter) als zu häufig vorkommend nicht mehr verzeichnet werden.

#### Südbaltischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, FML.

### Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 30. April. (R.-B. — Wolffbureau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Mehrmals wiederholten die Engländer ihre Gegenangriffe bei Givenchy an Gohelle, ohne einen Erfolg zu erringen. Nördlich der Somme und nordwestlich der Oise fanden für uns erfolgreiche Patrouillenkämpfe statt. Links der Maas griffen gestern abends starke französische Kräfte unsere Stellungen auf dem Toten Mann und die anschließenden Linien bis nördlich des Caurettewaldchens an. Nach hartnäckigen Kämpfen wurde der Angriff abgeschlagen. Rechts des Flusses scheiterte ein feindlicher Vorstoß nordwestlich des Gehäuses Lysaumont. Ein deutscher Flieger schloß über Verdun-Belltra in Kämpfe mit drei Gegnern einen derselben ab.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Naroczjensees wurden nachts noch vier russische Geschütze und ein Maschinengewehr erbeutet, sowie 33 Gefangene eingebracht.

Oberste Heeresleitung.

### Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 30. April. (R.-B.) Gemäß dem Communiqué des Hingenerallissimus der osmanischen Armee kapitulierende heute bedingungslos die aus 13.300 Mann bestehende englische Besatzung von Kutu el Amara unter dem Befehl des Generals Townshend.

### Die Lage auf den Kriegsschauplatzen.

Völa, 30. April 1916.

Die Lage blieb im allgemeinen unverändert. An der Westfront kam es am Toten Mann und im anschließenden Caurettewaldchens zu hartnäckigen Kämpfen als Folge eines feindlichen Angriffes, der jedoch wie die bisherigen scheiterte.

Im Naroczjabschnitt keine neuen Ereignisse.

Für den mesopotamischen Kriegsschauplatz läßt sich die Bedeutung des Falles von Kutu el Amara für die kommenden Operationen noch nicht voll einschätzen. Sicherlich haben die Türken durch die Einnahme der Festung einen festen Halt gewonnen und können den Ereignissen der Zukunft mit noch mehr Zuversicht als bisher entgegensehen. Boreff hat sich ihre Stellung dem anrückenden englischen Heer gegenüber bedeutend gebessert. In zweiter Linie können die nun freigeordneten Truppen dem Vormarsch der Russen in Mesopotamien unbenutzt werden. Die Verteidigungskraft des türkischen Heeres hat mit einem Schlag eine bedeutende Steigerung erfahren und diese ist in letzter Linie doch ausschlaggebend für den Erfolg einer Offensive, für die eine Defensive immer ein fruchtbares Vorbereitungsstadium bedeutet. Es ist wohl nicht notwendig, hier auf die ganz außerordentliche moralische Wirkung dieses zweiten großen türkischen Sieges zu verweisen.

### Berichte der feindlichen Generalstäbe.

#### Russische Meldung.

Petersburg, 28. April. Amtlicher Bericht des Großen Generalstabes vom 27. April:

Westfront: Der Feind setzte die Beschlebung des Brückenkopfes von Megrill fort. Feindliche Flugzeuge überflogen gestern die Gegend von Dinaburg. Einer der Apparate trug deutlich unsere Abzeichen. Unsere Flieger griffen die Eisenbahn im Rücken der deutschen Linien an. Ein Luftfahrzeug vom Typ Muriametz warf 13 Pfd schwere (16,38 Kilogramm) Brandbomben und 7 Sprengbomben auf den Bahnhof Dandsewas, südöstlich Friedriksstadt. Die Bomben verursachten Brände im Bahnhof. In der Nacht zum 26. April griff der Feind nach zweifelhafte Artillerievorbereitung im Abschnitt Wasjig—Kroschin, nordöstlich Baranowitsch, an; der Angriff wurde durch das Feuer unserer Posten, Patrouillen und Aufklärer abgewiesen. Am Morgen stellten wir neue feindliche Kruppenzusammenschüßungen gegen diesen Abschnitt fest, welche wir gleichfalls durch Feuer zerstörten. Die feindliche Artillerie war besonders tätig in der Gegend des Dginskikanales und der Zafioda. Feindliche Flugzeuge überflogen an zahlreichen Stellen die Unterstände der Truppen des Generals Emert und warfen Bomben ab. In der Gegend der Eisenbahn Rowno—Kowel besetzten wir nach Kampf das Dorf Chromiakow (5 Kilometer nordwestlich Dgiba). Der Feind versuchte das wertvolle Gelände zurückzuerobern, wurde aber durch Feuer abgewiesen.

Kaukasusfront: In den Gegenden von Mamachatum und Masch Vorpostengefächte. Südlich Wikis warfen unsere Truppen die Türken aus einer ganzen Reihe ihrer Geblirgstellungen.

### Der Krieg mit der Türkei.

#### Zur Einnahme Kutu el Amaras.

Konstantinopel, 30. April. (R.-B.) In Kutu el Amara, dessen Belagerung 145 Tage dauerte, befanden sich 5 Generale und 500 englische Offiziere.

#### Der russische Vormarsch in Persien.

Haag, 30. April. „Daily Chronicle“ meldet, daß das russische Heer, das in Persien in dem Kusjstangebiet

sich, ungefähr 100 englische Meilen nordöstlich von Kutu el Amara steht, während eine zweite Armee, die sich auf der Linie von Kermahsch bewegt, vermutlich die persische Grenze überschritten hat und gegen Bagdad marschiert.

### Die deutsch-amerikanische Spannung.

#### Die deutsche Antwortnote.

Berlin, 28. April. Das „Berliner Tageblatt“ meldet: Die Note, mit welcher die deutsche Regierung die letzte Note des Präsidenten Wilson beantwortet wird, ist, wie wir hören, in ihren Grundzügen fertiggestellt. Es ist anzunehmen, daß die Antwort in der ersten Hälfte der nächsten Woche in Washington überreicht werden wird. Wann der amerikanische Botschafter Gerard, der heute im Großen Hauptquartier weilt, wieder in Berlin eintreffen wird, steht noch nicht fest.

#### Vom Balkan.

#### Die bulgarisch-rumänischen Verhandlungen.

Sofia, 30. April. Der bulgarische Finanzminister Tomtschew teilte einem Redakteur der Zeitung „Miro“ mit, daß die Verhandlungen zwischen Rumänien und Bulgarien bezüglich die wirtschaftliche Konvention ergebnislos verlaufen sind. Der Minister bemerkte jedoch, daß weitere Verhandlungen schließlich das Abkommen herbeiführen würden, da es die Interessen der beiden Länder erfordern.

#### Aus Rußland.

#### Poste in Petersburg.

Kopenhagen, 30. April. (R.-B.) Der serbische Ministerpräsident Pašić traf in Petersburg ein.

#### Aus England.

#### Der Aufstand in Irland.

London, 30. April. (R.-B.) „Daily Mail“ meldet: Am Donnerstag hielt die sogenannte Bürgerarmee im Phoenixpark eine Parade ab und marschierte mit aufgespangtem Bajonett nach der Stadt zurück. Auf dem Wege traf sie eine Abteilung der Dubliner Garnison. Zwei Mann der Bürgerarmee schloßen auf die Soldaten. Dies war das Zeichen für die allgemeine Revolte. Das Militär rückte aus. Nach 11 Uhr nachts begann in den verschiedenen Plätzen und Straßen ein Kampf. Im Postamt wurden von den Postbeamten die Telegraphenapparate zerstört und die Telefonverbindungen abgeschnitten. Die Postbeamten beteiligten sich vom Fenster aus am Geschehe. In den Erdgeschossen des Postamtes kam es zu einem wilden Kampf mit den Soldaten. Das Postamt soll im Laufe des Tages und der Nacht dreimal genommen und wieder verloren worden sein. Ein Angriff auf das Schloß schlug fehl. In Sachwillstreet bemächtigten sich die Rebellen der Straßenbahnwagen, der Autos und Lastwagen und errichteten damit Wärraken. Die Rebellen sollen ungefähr 12.000 Mann zählen, wovon der Bürgerarmee 2000 Mann angehören. Die Verluste des Militärs seien erheblich.

London, 30. April. (R.-B. — Reuters) French meldet: Samstag war die Lage in Dublin wesentlich gebessert. Die Ausländischen boten ernstlichen Widerstand in der Gegend Sachwillstreet. Der Truppenring schloß diesen Bezirk immer enger ein, aber infolge der Kämpfe von Haus zu Haus geht die Einschließung nur langsam voran. Das Postamt und der Gebäudeblock südlich Sachwillstreet wurde durch Feuer zerstört. Ein Trupp Ausländischer wurde durch die mittels Automobile herangebrachten Kanonen aus den Rolandspinnereien am Ringend vertrieben. Der Rebellenanführer

N-509-D



Barke sei verwundet und habe sich bedingungslos ergeben und seine Leute ermächtigt, sich zu ergeben. Der Rebellenführer Comnatth soll geflohen sein. Auch der Begleitwagen des Gerichtsgebäude befindet sich von einem Truppenring umgeben. Alle Nachrichten gestatten den Schluss, daß die Revolution in Dublin im Begriffe zu erlöschen ist. Eine beträchtliche Anzahl von Rebellen befindet sich in Gefangenschaft. Abends lauteten Berichte über den übrigen Island ein und kamen im allgemeinen besriedigend. In Belfast (Ulster) sind die Verhältnisse normal. Die Lage ist in Londonbury besriedigend. Zwischen Alhenny und Craughwell wurde eine Rebellenbande festgestellt. Eine andere Rebellenbande soll in Emisvortilly verfangen sein. Doch kann sich die Polizei noch immer bethätigen. Die Straßen und Eisenbahnen sind bis auf ein Viertel der Stadt frei.

London, 30. April. (R.-V. — Reuter.) Ein besonderer Kurier, der gestern abends Dublin verlassen hatte, teilte mit, daß alle Anzeichen dafür sprechen, daß das Ende des Aufstandes nahe sei. Den ganzen Tag über sind Truppen angekommen. Es werde mit Pausen gefeuert und die Rebellen seien im Nachteil.

### Aus Frankreich.

Ein dritter Lufttransport in Marseille.

Bern, 30. April. (R.-V.) Laut dem „Temps“ ist der dritte Transport von russischen Truppen am 28. April früh in Marseille eingetroffen.

### Aus Amerika.

Die englische Antwortnote an Amerika.

New York, 30. April. Die englisch besetzten „New York Times“, vorläufig das einzige amerikanische Blatt, dessen Besprechung der vorgestern überreichten englischen Antwortnote vorliegt, nennt die englische Antwort recht unvollständig und in manchen wichtigen Punkten ganz unzureichend. Höchst zufriedenstellend, fährt das Blatt fort, sei aber der Geist echter Freundschaft, den die Note Englands atme. Man erwarte denn auch in Washington bestimmt, daß die Schwierigkeiten, die sich aus der verschiedenen Auffassung des Blockadebegriffes ergaben, schnell aus der Welt geschwunden würden. Die „New York Times“ meinen schließlich mit schöner Hebelwirkung, die ganze Blockadefrage bedeute jetzt sehr wenig für Amerika, da der Konflikt mit Deutschland alles andere in den Hintergrund drängen müsse.

### Vom Tage.

Geldspenden während der „Roten-Kreuz-Woche.“  
Das Präsidium des Zweigvereines Pola vom Roten

Kreuz bittet vom 30. I. M. bis einschließlich 7. Mai l. J. alle anlässlich der Roten-Kreuz-Woche für die eminent wohlthätigen Zwecke bestimmten Geldspenden entweder nur in die mit der Aufschrift „für das Rote Kreuz und die Jugendfürsorge“ versehenen Sammelbüchlein zu geben oder direkt in die Vereinskasse, S. Voticarpo 201, leisten zu wollen.

Verkauf patriotischer Abzeichen während der Roten-Kreuz-Woche. Vom 30. I. M. bis einschließlich 7. Mai l. J. werden die Damen unseres Zweigvereines vom Roten Kreuz zum Nutzen der Roten-Kreuz-Woche-Aktion am Kastanienplatz in einer eigenen Hütte vom 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 4 bis 7 Uhr Rote-Kreuz-Embleme und sonstige patriotische Abzeichen verkaufen, sowie auch Anmeldungen zum Beitritte als Mitglieder des Zweigvereines entgegennehmen. Der normale Jahresbeitrag für ordentliche oder unterstehende Mitglieder beträgt vier Kronen.

### Militärisches.

Hafenadmiralats-Lagesbericht Nr. 121.

Garnisonsinspektion: Rittmeister Vobl.

Vergütliche Inspektion: Maj. S. M. S. „Bellona“

Fregattenarzt b. A. Dr. R. Müller; im Marinehospital  
Eintrachtsarzt b. A. Dr. Croner.

### Zur deutsch-amerikanischen Spannung.

Ein amerikanischer Admiral über die eigene Flotte.

Wie die vom Senat beschlossene Ausgestaltung der Flotte der Vereinigten Staaten — über deren Zustand und Leistung das amerikanische Unternehmenseisen ein herbes Urteil gefällt — ist auch die Möglichkeit der Vergrößerung der amerikanischen Flotte in den europäischen Gewässern heute noch ein Stück Zukunftsweis. Kein Ökonomist, als der Präsident der Militärakademie, Konteradmiral W. H. Smith, ist es, der im Vortragsbericht des Repräsentantenhauses entwickelt hat, daß die amerikanische Marine heute nicht imstande sei, mehr als 50 Prozent ihrer Schiffe und Kanonen zum Einsatz zu bringen, da es für mehr an Mannschaften mangle. Selbst wenn man Schiffe und deren Besatzung qualitativ denjenigen jeder anderen Flotte als ebenbürtig betrachte — was wir bei Zahl, Leistung und Besatzung der Unterflotte nicht als zureichend ansehen — bedürfte die Marine einer sofortigen Selbsterhaltung des Mannschaftsstandes um 25.000 Köpfe. Sollte — so führte der Admiral aus — die atlantische Flotte jetzt plötzlich den Auftrag erhalten, die ganze atlantische Küste vor Angriffen zu schützen, so würde Mangel an Mannschaften ihr nicht erlauben, alle ihre Schiffe zur

Verwendung zu bringen. Mängel an Kohlen, großen Schiffschleppern würde sie zum Teil dem „antivandalischen Krieg“ entweichen lassen. Was für die Verteidigung zutrifft, gilt ein solches für eine Leber. Nach dem Ausbruch des Krieges ist es der Admiralität fast unerschwinglich, die 16 kanonisierten Flotte bis 1927 zu beschaffen, es müßten die Flotte der Welt ausgenommen aus den Profiteuren für nötig. Eine so kanonisierte Flotte müßte, um jedem Feinde entgegenzutreten, und im selben Augenblicke in Stärke der britischen Flotte wenig nachgeben dürfte. Im ganzen wurde es als nötig betrachtet, Seemacht die britische nachzuziehen, um die Vereinigten Staaten gegen den anderen internationalen Bewährungsnehmer schützen zu können. Dessen ist heute an Material, Material, Substantia und Benennung nach weit entfernt.

Amerikas Heeresvergrößerung und ihre unmittelbare Wirkung.

Am 28. April freiwillige Beiträge im Betrage von 200.000 Dollar für die Streitmächte der Vereinigten Staaten zu mehrern und sie dadurch, nach dem Bericht der spanischen Regierung, auf eine Million zu bringen. Dem Einlage eines europäischen Großmacht in einem Erziehungskampfe entspricht, und auch die als höchstenleistung beschlossene Veranschlagung der einigten Staaten nach nicht. Seine Beteiligung der Gebenbrachtung seines Willens zu Kunde über das 100-Millionen-Volk einem Handreich, keine fanges — und dabei nicht auf der Grundlage der gemeinen Wehrpflicht. Parlamentarische Schaffen nach keine Armeen von dem gewöhnlichen Umfang selbst wenn das Menschensmaterial zur Verfügung steht — zumal bei dem vordringenden Kern ein derartiger Grad des Unvorbereitets und des Unschützens besteht, wie ihn der mexikanische Jag Wilsons jetzt wieder enthält. Im beim folgenden Heere wie der der Mittel war der Mangel an Offizieren bei Beginn des Weltkrieges groß. Das reguläre Heer zählte 1912, bei einem Offizier- und Beamtenstand von 100.000 Mann, 87.250 Mann im Frieden und hatte in den letzten Jahren einen Abgang von durchschnittlich 3000 Mann jährlich, davon über ein Drittel wegen Verbrechen oder Vergehens, sei die Disziplin. Die Dienstigen für die gewöhnlichen Soldaten der Armee beträgt nach dem Statistikengesetz von 1912 7 Jahre, davon 3 bis 4 aktiv, den Rest in der Reserve, in welcher ein weiteres freiwilliges Verbleiben bis zu 7 Jahren zulässig ist. Umgehungen aber nicht mehr zulässig. Die Zahl der freiwilligen Wehrdienstigen wurde durch die Lage des Arbeitsmarktes bedingt, bei günstiger nahm sie ab, ungunstiger zu. 1913 nannte man die 1912 beschlossene organisatorische und territoriale Neuorganisation des Heeres durchgeführt. Sie war es aber nur am dem Papier.

### Deines Brubers Weib.

Originalroman von H. Conrads-Möhrke.

110

Verlag der Ullstein-Verlag

Mit muffsam beherrschter Stimme sagte er hastig, nicht vor Dolf hinstehend, so daß dieser unwillkürlich vor seinen flammenden Augen zurückwich.

„Jeht ist es genug — jeht kein Wort mehr. Ich bebaure dich, daß du so erdmüde bist, so niedrig von den Menschen zu denken. Und wenn du Nina in ihrem vollen Wert erkannt hättest, dann würdest du dir sagen können, daß ihre Person einen viel höheren Wert hat als ihr armseliges Geld. Wenn es dir nur um ihr Geld zu tun ist, so bin ich überzeugt, daß sie es dir ohne Säubern überlassen wird, wenn du sie nur freigeben würdest.“

„So, so — und du würdest sie dann wohl gar ohne einen Pfennig Mühsit heiraten?“ höhnte Dolf.

Gerdt richtete sich hoch auf und ein Leuchten lag in seinen Augen, vor dem Dolf die Augen niedererschlagen mußte.

„Ich sagte dir schon, so lange Nina deine Frau ist, will ich nicht einmal mit einem Gedanken erwägen, daß sie einst mir angehören könnte. Daß es mir aber ganz nebenächlich wäre, ob mir meine Frau Geld und Gut ins Haus brächte, darauf kann ich dir mein Wort geben. Ich bin Manns genug, selbst für eine Frau zu sorgen und ihr ein angenehmes, sorgloses Leben zu schaffen, wenn ich mich einmal verheiratet hätte.“

Dolf war müde, daß all seine Angriffe an Gerdt wirkungslos abprallten. Sein Gesicht verzerrte sich vor Grimm, geräde weil er sah, daß Gerdt Nina mit einer Liebe zugetan war, die er selbst nicht kannte. Daß ihm Gerdt überlegen blieb, reizte ihn noch mehr und doch wußte er nun nichts mehr zu sagen.

„Also kurz und gut — ich lasse mich nicht von Nina scheiden.“ — stieß er hervor. „Ich verlange, daß sie zu mir zurückkehrt und werde ihr von jetzt an den Herrn zeigen, damit ihr die romantischen Grillen vergehen. Kehrt sie nicht freiwillig zurück, dann werde ich sie zu zwingen wissen.“

Damit wußte Dolf ohne Gruß davon.

Gerdt sah ihm mit zusammengezogener Stirn nach und erst nach einer Weile lösten sich die angekrampften Muskeln seines Gesichtes. Er hatte mit übermenschlicher Kraft seine Ruhe bewahrt.

Mit einem tiefen Aengstge trat er dann an das Telefon, um seinen Vater zu beruhigen.

Dolf ging zunächst nicht wieder zu seinem Vater, sondern ludte abermals ein Weinlokal auf, wo er mit einigen Gesinnungsgenossen bis in die Nacht hinein zechte. Erst am hellen Morgen kam er in einem sehr fragwürdigen Zustande heim.

Gerdt hatte mit seinem Vater eine Unterredung gehabt und hatte ihn zu bestimmen gesucht, Dolf die verlangte Hälfte von Ninas Vermögen auszubezahlen. Er war überzeugt, daß Nina sofort dazumilligen würde. Bernhard Falkner aber blieb bei seiner Ansicht, daß dies ein Raub an Nina sei, den er nicht sanktionieren würde. Nina sei noch zu jung und unerfahren, um in dieser Frage entscheiden zu können.

Gerdt brachte dagegen in Erwägung, daß für Nina nach Lage der Dinge jeht wirklich ein rechtsgiltiger Scheidungsgrund nicht vorliege. Dolf hatte ganz richtig bemerkt, daß ihr Ausstehen an seiner Seite nach den früheren Fällen seiner Untreue als stillschweigende Verzeihung gelten würde. Wüßte Nina jeht von Dolf fort, dann sehte sie sich nach dem Gesetz ins Unrecht, dann konnte Dolf sie zur Rückkehr auffordern lassen. Folgte sie dieser Aufforderung nicht, dann hätte Dolf ein Recht, auf Scheidung zu klagen, und wenn dann Nina als schuldiger Teil erklärt wurde, dann fiel doch ohnedies Dolf ein Teil ihres Vermögens zu.

Bernhard Falkner aber behauptete, daß Dolf dann höchstens ein Teil von Ninas Zinsen zugesprochen werden würde. Lebenfalls sei er nicht Willens, Dolf nur einen Pfennig mehr zuzuwilligen, als ihm in solchem Falle das Gericht zusprechen würde.

Zuletzt beschloffen die beiden Herren, daß der Vater nach einmal versuchen wollte, mit Dolf vernünftig zu verhandeln, welche Forderung Dolf gestellt hätte.

Dolf ließ sich aber zunächst gar nicht, bei seinem Vater sehen. Er kam auch nicht, in die Fabrik und schien kaum noch nüchtern zu werden, da er Tag und Nacht durchzechte, um seinen Grimm zu betäuben. So vergingen drei Tage.

Gerdt war bei Nina gewesen. Frau Gerdt wohnte ihrer Unterredung bei. Sie war eine kluge Frau und ihrem eigenen Empfinden einzig es nicht, daß zwischen Gerdt und Nina ein unzweifelhafter Ton herrsche. Sie erkannte bald, wie es um diese beiden Menschen stand und war nicht ohne Sorge.

Nina erklärte sich sofort bereit, Dolf die Hälfte ihres Vermögens abzutreten. Als ihr Gerdt sagte, der Vater werde nicht dazumilligen wollen, sagte sie hastig: „Ich will selbst mit Papa sprechen und werde seine Bedenken zerstreuen. Wir müssen überhaupt manches bedenken. Wegen meiner Schwiegermutter kann ich nicht in meine Wohnung gehen, und da Papa nicht hierher kommen kann, so will ich ihm draußen in der Fabrik in seinem Privaalkontor sprechen. Tina, die mit noch einige Sachen brachte, sagte mir, daß Dolf gar nicht mehr in die Fabrik hinausfährt. Ich brauche also nicht zu fürchten, daß ich ihm begegne.“

Dieser Plan wurde dann auch ausgeführt. Nina traf mit ihrem Schwiegervater zusammen.

Weinend fiel sie ihm um den Hals, und er tröstete sie und freude sie, wie ein liebes Töchterchen. Als sie sich dann gesetzt hatte, bat und bestärkte sie den alten Herrn, er möge Dolf die Hälfte ihres Vermögens geben.

„Mir bleibt ja noch so viel, viel Geld, Papa. Was soll ich denn damit? Ich finde es ganz in Ordnung, wenn ich mit Dolf teile. Wir sind ja nun einmal verheiratet und alles geht uns gemeinsam. So ist es auch recht und billig, daß wir reichlich teilen, wenn wir uns trennen. Um Geld und Gut will ich mich gewiß nicht mit ihm streiten. Er soll mich freigeben, bitte ich in meinem Namen darum und wir wollen dann vergessen, was gewesen ist. Ich will ihm nichts nachtragen und er soll mir nicht mehr zürnen, daß ich ihm davongelaufen bin.“

So sagte sie, und sie bat und beschwor den alten Herrn so lange, daß dieser in seinem Entschluß wankend

**Rote-Kreuz-Woche vom 30. April bis 7. Mai!**  
**Tretet dem Roten Kreuz als Mitglied bei!**

Von vier großen Departements, Osten, Westen, Süden und Küste. Zentrum — die Philippinen und Hawaii außerdem zwei Kolonialdepartements darstellend — sollten drei je eine Infanteriebrigade, mobil zu 750 Offizieren, 18.500 Mann, 58 Geschützen, das Süddepartement eine Kavalleriebrigade liefern; dazu Artillerie- und Maschinengewehrtruppen, mobil zu 750 Offizieren, 18.500 Mann, 24 Geschütze. Das stehende Heer wies 30 Regimenter Infanterie zu drei Bataillonen und Maschinengewehrtruppen, die Regimenter nur auf den Philippinen im Frieden 1830 Mann, in der Heimat nur 470 Mann stark, auf, 13 Kavallerieregimenter zu je drei Eskadronen zu vier Trupps a 65, bzw. 72, bzw. 150 Mann in der Heimat, Hawaii, den Philippinen. Ein Regiment reitender, zwei Gebirgs-, drei leichter fahrender Artillerie zu zwei Bataillonen mit je drei Batterien (für den Krieg vorgesehen zwei Bataillone Hauptstücken zu zwei Batterien), 170 Kompanien Küstenartillerie, davon 42 Minen-, Pionierkorps und Signalkorps zu je zwölf planmäßigen Kompanien. Die Stärke des Fliegerkorps war nicht näher bekannt. Nach den starken Abgaben in die Kolonien blieben in der Heimat nur 13 Infanterie-, 11 Kavallerie-, 3 Feldartillerieregimenter, 8 Pionierkompanien neben Küstenkompanien. Die Reorganisation wollte die zu reformierende Miliz in die Feldarmee eingereiht und im Kriege mehrere Armeen aus regulärer Heer und Miliz gebildet sehen. Letztere sollte 16 Divisionen liefern. Planmäßig müßten diese mindestens 300.000 Mann, 700 Geschütze beanspruchen. Nach amtlichen Berichten läßt sich nachweisen, daß Anfang 1914 die 1913 vorhandenen 139 Infanterieregimenter, 8 selbständigen Bataillone, 74 Trupps Kavallerie, 48 fahrende Batterien, 120 Küstenartillerie-, 22 Pionierkompanien der organisierten Miliz einen Stand von nicht über 122.000 Mann, 212 Geschützen zählten und nur 80.000 einigermassen ausgebildet waren. Ohne gründliche Reform der Miliz, Vermehrung und Verbesserung ihrer Kadres, Vertiefung der Ausbildung war selbst nach amerikanischen Urteilen von ihr nicht viel zu erwarten. Das ist der Kern, um den sich jetzt eine Millionen-Armee für den Krieg bilden soll. Lange Zeit, sehr viel Geld und noch mehr Arbeit wird dazu nötig sein, eine solche zu bilden und für den modernen Krieg brauchbar zu gestalten, wenn dies überhaupt gelingt.

### Wirtschaftliches.

Der gegenwärtige Zustand der Bagdadbahn. Die ungeheuer ausgedehnte Strecke der Bagdadbahn, die dank den Siegen der Deutschen und ihrer Verbündeten Truppen heute ganz durch un-er Herrschaft der Zentralmächte und der Türkei stehendes Gebiet verläuft, befindet sich gegenwärtig in einem Zustand des Ausbaues, dem zur endgültigen Vollenbung nur noch die technische Fertigstellung einer Linie in Länge von 633 Kilometer fehlt. Da diese Strecke, die zu dem Still-

von Haidar-Pascha (Konstantinopel) bis Bagdad gehört, erst nach dem Kriege fertiggestellt werden soll, ist, wie im „Prometheus“ dargelegt wird, die Arbeit an diesem Eisenbahnunternehmen, das in seine Art ohne Beispiel dasteht, zu einem vorläufigen Abbruch gelangt. Die letzte der während des Krieges und selbst zu Beginn des Jahres 1916 noch im Bau befindlichen Teilstrecken, nämlich die Strecke Ischia—Mamure, wurde bereits Anfang Februar dieses Jahres dem Verkehr übergeben. Da von der gesamten Länge der Linie Haidar-Pascha bis Bagdad, die 2435 Kilometer mißt, nunmehr 1802 Kilometer in Betrieb stehen, ist der gesamte Bau bis auf das genannte nach dem Kriege zu vollendende Feststück von 633 Kilometer Länge endgültig durchgeführt. Der Grund für das Aufhören der restlichen, verhältnismäßig kleinen Arbeit besteht in den gegenwärtig naturgemäß gesteigerten Schwierigkeiten in der Beschaffung des erforderlichen Materials, auch ist die Ueberwindung des Geländes mit mancherlei Hindernissen verknüpft, die vor allem in der Durchquerung einer ganzen Anzahl beträchtlicher Bodenerhebungen bestehen. Das Feststück verteilt sich auf zwei Linien, nämlich auf die Linie Haidar-Pascha—Aleppo, von der noch die 42 Kilometer durchmessende Strecke von Derak nach Karabuna zu bauen ist, sowie auf die Linie Aleppo—Bagdad, von der noch das Teilstück Mas-el-in nach Samarra technisch fertiggestellt werden muß. Aber auch diese geringen Feststücke bieten heute dem Verkehr im ganzen keine ernsthaften Schwierigkeiten, da sie vorläufig durch außerordentlich gut angelegte und gesicherte Straßen ersetzt werden.

### Danksagung.

Die Geseftigten fühlen sich verpflichtet, allen jenen, die anlässlich des Ablebens ihres unvergeßlichen

## Albino

in weldi immer einer Art ihre Schmerzen zu erleichtern trachteten, speziell dem Herrn Dr. S. Karabait und der hochwürdigsten Schwester Apollonie für die sorgfältige Behandlung, als auch den Herrn Kollegen des Berufsstandes und allen, die ihm bis zum Grabe geleitet, den wärmsten Dank auszusprechen.

Poln, 30. April 1916.

**Antonie Witwe Bon, Gemahlin.  
Mutter und Geschwister.**

## Mitbürger!

Dem an alle Völker Oesterreichs ergehenden Aufrufe des Roten Kreuzes schließen die unterzeichneten Vereine sich mit ganzer Seele an.

Dank Eurer Opferwilligkeit vermochten der Landeshilfs- und der Frauenhilfsverein von Triest mit ihren Zweigvereinen von Pola, Voloska, Ussin und Veglia vielen Tausenden verwundeten und kranken Kriegern Spitalpflege zu Land und zur See angedeihen zu lassen und Eurer reichen Spenden ermöglichen es, Zahnkassen zu haben, mit Wäsche und Kälteschutzmitteln zu versehen, Heilmittel für sie herbeizuschaffen und sie zu unterstützen.

### Mitbürger!

Noch lobt der Kampf, noch setzen Millionen unserer Brüder ihr Leben zur Verteidigung des Vaterlandes ein, noch hält auch in unserer nächsten Nähe der Krieg seine blutige Ernte.

Dem Ruhme, der unseres erhabenen Kaisers Fahne umstrahlt, seien die Opfer gleich, die Ihr den tapferen Trägern derselben in der Roten-Kreuz-Woche widmet.

Der vereinigte Landes- und Frauenhilfsverein vom Roten Kreuze für Triest und Istrien.

Die Zweigvereine vom Roten Kreuze in Pola, Voloska-Abbazia, Ussinpiccolo und Veglia.

Die Entgegennahme der gesammelten Spenden und der Mitgliederanmeldungen erfolgt an den Sitzen der zeichnenden Vereine.

## Wäschehaus „Zur Wienerin“

E. Pecorari

Pola, Via Giulia 5 (Nähe des Theaters).

Reichste Auswahl!

Beste Fabrikate!

Feinste Herrenhemden mit weicher Brust von K 6-90 aufw.  
Feinste Herren-Unterhosen . . . 5-50  
Feinste Damenhemden . . . 5-  
Feinste Damenhosen . . . 5-50

Bettwäsche, Tischwäsche, Servietten, Poilier, Leinwandtücher, Matratzenlaken, Bettlaken, Badelaken, Badetücher, Fröhlertücher und Fröhlertücher.

Eine Partie Damast-Tischtücher mit à jour, per Stück . . . K 5-50  
Eine Partie Damast-Servietten mit à jour, 1/2 Dutzend . . . 3-  
Eine Partie Nachtkasten-Tabletten mit Spitzen, per Stück . . . 1-20  
Eine Partie Herrensocken, gute Qualität, per Paar . . . 1-

Arbeiten in Damenblusen, Kinderkollern, Schlafrocken, Shoben, Schürzen, Strümpfen und Handtüchern.

### Literarisches.

„Deutsches Schwert und deutscher Pflug.“ Zwei Jahrtausende deutscher Geschichte im Spiegel unserer Iyrisch-epischen Dichtung seit Goethe und Schiller. Von Kurt Werner. Im Xenien-Verlag zu Leipzig. Gebunden 5 Mark.

Dieses schöne Werk, das in mehr als zweitausend Dichtungen die Größe des deutschen Volkes in seinem geschichtlichen Werdegang und Sein spiegelt, ist eine patriotische Tat im erhabensten Sinne des Wortes. Nichts Besseres wüßte ich jetzt, was in die Hände eines jeden Deutschen gehört, als dieses Buch, das mit der Stimme begnadeter Dichter zu unserem Herzen spricht, uns mit elementarer Kraft erhebt und an der stolzen Größe des Deutschtums in der Vergangenheit — von der frühesten Vorgeschichte bis zum neuen Kaiserreich — die gegenwärtige Unüberwindlichkeit des deutschen Volkes nur als folgerichtiges Kettenglied einer wunderbar mächtigen Entwicklung erscheinen läßt.

Von einem Schulmann ist dieses Werk zusammengestellt, aber nicht von einem, der ein trockener Pädagoge ist, sondern einer, dem die Kulturmission des Deutschtums als flammende Erkenntnis im Herzen loht und der es verstanden hat, zweitausend Wollfahne zu einem Kolloquienbenkmal zu jagen, das mit lebendigster Eindringlichkeit in einem jeden Deutschen das große Gefühl aufkommen läßt: Sei stolz, daß du ein Deutscher bist. Ein Deutscher im Sinne des Kraftbewußtseins, der Gemütsstärke und des positiven Selbstentums. —

Dem ausgezeichneten deutschen Mann, der dieses schöne und tiefe Buch in so glänzender Weise zusammengestellt hat, viel herzlichen und aufrichtigen Dank. Möge sein Werk in jeder deutschen Bücherei zu finden sein und immer wieder gelesen werden, denn das verdient er rechtlich.  
S. D. Fangor (Brixen).

### An die p. t. Abonnenten.

Wir bitten die p. t. Abonnenten, die beigefügten Posterschlüssel zur Erneuerung des Abonnements, resp. zur Begleichung der nächsten Ausgabe zu heften, da sonst eine Unterbrechung in der Zusendung der Zeitung erfolgen würde.

Die Administration.

Weiß

## Marineuniformen

Tadellose Ausführung, Stoff bereits gewaschen, komplette Uniform: Bluse und Hosen, in jeder Größe lagern.

**IGNAZIO STEINER**

PIAZZA-FORO POLA PLAZZA-FORO

wurde. Und schließlich erklärte er sich bereit, Dolf eine Million zu bieten für Mitas Freiheit, so daß Mita an Vermögen so viel verlor, als sie in sein Haus gebracht hatte vor dreizehn Jahren.

Frau Helene hatte von alledem keine Ahnung. Sie wunderte sich nur, daß sich Dolf nicht sehen ließ und ihr keine Kunde brachte, wie der Vater in der Vermögensangelegenheit entchieden hatte. Ihren Gatten wagte sie nicht zu fragen, sie bekam ihn auch in diesen Tagen kaum zu Gesicht. Und da sie selbst einen heftigen Katarach hatte, durfte sie nicht das Haus verlassen und konnte also nicht in Doffs Wohnung fahren. Freiwillig berichtete ihr Gatte nichts, denn er wußte, daß dann neue Aufregungen seiner farrten und denen war er sehr nicht gewachsen. Nun drängte es aber Bernhard Falkner, die Angelegenheit mit Dolf in Ordnung zu bringen. Dieser ließ sich nicht sehen und war nicht zu erreichen. Einige Male war Bernhard Falkner draußen in der Villa am Stadtwald, aber Dolf war nie anwesend.

Sina berichtete dem alten Herrn auf seine Frage, daß Dolf immer erst am hellen Morgen nach Hause kam und dann bis Mittag schlief, um gleich darauf wieder fortzugehen. Fünf Sage waren so vergangen und Dolf schien endlich an den wüsten Gelagen genug zu haben. Und als er erst wieder einmal klar und nüchtern denken konnte, überlegte er sich, daß er sich nun endlich zu einem Entschluß durchringen müßte.

Vor allem war seiner Eitelkeit eine große Wunde geschlagen worden. Mita verschmähte ihn, obwohl er alles getan hatte, sie sich zurückzugewinnen. Um jeden Preis hätte er verhindern mögen, daß Mita für Gorb frei wurde. Zugleich sagte er sich aber auch, daß Mita nicht zu ihm zurückkehren würde. Und er kannte sich zu gut, um nicht zu wissen, daß er Mita über kurz oder lang doch einen Scheidungsgrund geben würde, denn er war nicht der Mann, so zu leben, daß dies nicht geschehen würde, er konnte sich nicht auf die Dauer von anderen Frauen fernhalten.

(Fortsetzung folgt.)

**Widmet dem Roten Kreuz oder der Jugendfürsorge Geldspenden!  
Kaufet die offiziellen Abzeichen!**

### Ausweis der Spenden.

Zu Handen des Präsidiums des hiesigen Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuze für Triest und Istrien sind für dessen humane und edle Zwecke folgende Spenden eingelaufen:

Für das „Rote Kreuz“:

Zahnärztliches Ambulatorium des Dr. A... 17 K 80 h; Sammlung des „Polaer Tagblatt“ 20 K; 8 Eselsfahren 19 K; Hildebrand in Graz 2 K; Frau Filla und Frau Durca 2 K; Oberleutnant K. T. 22 K; Frolis Paleček 7 K; Marinekasinovereinskomitee 2500 K; Rabatt für verkaufte 5 bulg. Rote-Kreuz-Abzeichen 3 K; halber Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 201—250 90 K 86 h; Seeminenkommando Nr. 1; gefundene Damen-Silberuhr, Silberring und 3 K; Paul Bernardis, Wirt 100 K; Jakob Fattula, Raseur 100 K; für verkaufte Gesellschaftsabzeichen vom Roten Kreuze 50 K; halber Ertrag des Kino „Novara“ 30 K; Dr. R. Kloß in Graz 5 K; Oberleutnant Mildner 30 K; Ingenieur R. Borri und Gattin 100 K; Sammlung des „Gazzettino di Pola“ 66 K. Hiezu der frühere Ausweis 17.487 K 33 h. Gesamtbetrag 20.454 K 99 h.

**Prothesenfond für Kriegsinvaliden der Kriegsmarine:**

Honorar des Dr. D... 2 K; Sammlung im Theaterkino: L. Hapacher 2 K 97 h, J. Contus 10 K 20 h, D. Razem 5 K 40 h, Adolfin Razem 2 K 56 h. Hiezu der frühere Ausweis 1004 K 88 h. Gesamtbetrag 1028 K 1 h.

**Dem Damenkomitee für Kriegsfürsorge, Pola, zugekommene Spenden:**

Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:

Sammlungen des „Polaer Tagblatt“ 285 K; halber Ertrag des Kino „Novara“ 30 K; Sammlung des „Gazzettino di Pola“ 75 K.

Für die Hinterbliebenen der gefallenen Marine-mannschaften:

Sammlungen des „Polaer Tagblatt“ 50 K.

Für die im Felde Erblindeten:

Sammlung des „Gazzettino di Pola“ 5 K.

Für unsere Helden am Isonzo:

Sammlung des „Gazzettino di Pola“ 17 K.

Für die Kriegsfürsorge:

Halber Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 201 bis 250 90 K 85 h.

Hiezu der frühere Ausweis 45.944 K 79 h. Gesamtbetrag 46.497 K 64 h.

**Mans Bachgarten:**

**Auszug aus dem Schiffstagebuch.**  
Zwei Jahre in Japan und China.

Zu haben in der

Druckerei und Verlagsanstalt Jos. Krmpotić.

**G. Freytags Kriegskarten:**

1. Österr.-russisches Grenzgebiet
2. Westrussischer Kriegsschauplatz
3. Österr.-ital. Kriegsschauplatz
4. Karte von Rumänien.

Zu haben in der

Papierhandlung Jos. Krmpotić.

**Werke von S. O. Fangor (Brioni).**

Im Verlage H. Stein, Berlin und Potsdam:

„Bigilien und Intermezzi“  
(Gebichte) . . . . . Nr. 1—

„Hermann Schilling“  
(Effen) . . . . . Nr. 1—

Im Verlage W. Quide, Triest und Wien I.:

„Frucht“ (Gebichte) . . . . . Nr. 2-40

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

# Wichtig für Kriegsanleihezeichner!

Nachstehend bringen wir den p. l. Lesern Rechenbeispiele, welche erweisen, daß der Staat dem Zeichner der vierten Kriegsanleihe sehr gute Ertragsmöglichkeiten eröffnet, und zwar:

## Beispiele A für die Zeichnung auf:

Nominale K 1000— vierzigjährige steuerfreie 5 1/2-prozentige amortisierbare Staatsanleihe.

### I. Zeichnung gegen Vollbarzahlung.

Es kosten K 1000— Nominale zum Subskriptionspreise à 98— . . . . . K 980—  
hierauf wird 1/2 Prozent vom Nominale, d. i. . . . . 5—  
vergütet, so daß Sie im Ganzen . . . . . K 925—  
zu zahlen hätten.

Das jährliche Kuponerträgnis gezeichnete Nominale K 1000— beträgt K 55— weshalb sich der verauslagte Kapitalbetrag im Hinblick auf die bereits mit 1. Juni 1922 beginnenden Rückzahlungen zum vollen Nennwerte, mit **6-08 Prozent pro Jahr**

verzinst.

### II. Zeichnung gegen Baranzahlung und 75-prozentige Belehnung des gezeichneten Nominales.

Es kosten K 1000— Nominale zum Subskriptionspreise à 98— . . . . . K 980—  
hierauf wird 1/2 Prozent vom Nominale, d. i. . . . . 5—  
vergütet. . . . . K 925—

Durch Belehnung der gezeichneten K 1000— erhält man 75 Prozent vom Nominale . . . . . K 750—  
so daß die zu leistende Anzahlung . . . . . K 175—  
beträgt.

Es können demnach mit einer Anzahlung von je K 175— je Nominale K 1000— steuerfreie 5 1/2-prozentige amortisierbare Staatsanleihe gezeichnet werden.

Das jährliche Kuponerträgnis gezeichnete Nominale K 1000— beträgt . . . . . K 55—  
während für den durch Belehnung verschafften Betrag von K 750— 5 Prozent Zinsen per Jahr . . . . . 37-50  
zu zahlen wären.

Dem Zeichner verbleiben sonach für die Dauer der Geltung des 5-prozentigen Belehnungszinsfußes jährlich . . . . . K 17-50

Der begünstigte Belehnungszinsfuß zur jeweiligen offiziellen Bankrate (dermalen 5 Prozent), respektive zu 5 Prozent fix, ist bezüglich der steuerfreien 5 1/2-prozentigen amortisierbaren Staatsanleihe bis 30. Juni 1921 gewährleistet.

## Beispiele B für die Zeichnung auf:

Nominale K 1000— steuerfreie 5 1/2-prozentige, am 1. Juni 1923 zurückzahlbare Staatsschatzscheine.

### I. Zeichnung gegen Vollbarzahlung.

Es kosten K 1000— Nominale zum Subskriptionspreise à K 95-50 . . . . . K 955—  
hierauf wird 1/2 Prozent vom Nominale, d. i. . . . . 5—  
vergütet, so daß Sie im Ganzen . . . . . K 950—  
zu zahlen hätten.

Das jährliche Kuponerträgnis gezeichnete Nominale K 1000— beträgt K 55— weshalb sich der verauslagte Kapitalbetrag unter Berücksichtigung der im Jahre 1923 erfolgenden Rückzahlung zum vollen Nennwerte für 7 Jahre mit **6-4 Prozent pro Jahr**

verzinst.

### II. Zeichnung gegen Baranzahlung und 75-prozentige Belehnung der gezeichneten Nominales.

Es kosten K 1000— Nominale zum Subskriptionspreise à K 95-50 . . . . . K 955—  
hierauf wird 1/2 Prozent vom Nominale, d. i. . . . . 5—  
vergütet. . . . . K 950—

Durch Belehnung der gezeichneten K 1000— erhält man 75 Prozent vom Nominale, d. i. . . . . K 750—  
so daß die zu leistende Anzahlung . . . . . K 200—  
beträgt.

Es können demnach mit einer Anzahlung von je K 200— je Nominale K 1000— steuerfreie 5 1/2-prozentige, am 1. Juni 1923 zurückzahlbare Staatsschatzscheine gezeichnet werden.

Das jährliche Kuponerträgnis gezeichnete Nominale K 1000— beträgt . . . . . K 55—  
während für den durch Belehnung verschafften Betrag von K 750— 5 Prozent Zinsen per Jahr . . . . . 37-50  
zu zahlen wären.

Dem Zeichner verbleiben sonach für die Dauer der Geltung des 5-prozentigen Belehnungszinsfußes jährlich . . . . . K 17-50

Der begünstigte Belehnungszinsfuß zur jeweiligen offiziellen Bankrate (dermalen 5 Prozent), respektive zu 5 Prozent fix, ist bezüglich der steuerfreien 5 1/2-prozentigen Staatsschatzscheine bis 30. Juni 1919 gewährleistet.

## Zeichnungen auf die vierte österreichische Kriegsanleihe

werden bei der Filiale der k. k. priv. Oesterr. Credit-Anstalt

für Handel und Gewerbe in Pola, Clivo S. Stefano Nr. 3,

entgegengenommen, wo bereitwilligst Aufklärungen an je-

dermann vom Prokuristen der Filiale erteilt werden. —

Amtsstunden von 9 bis 12 a. m. und von 3 bis 6 p. m.

## Kino des Roten Kreuzes

Via Sergia  
:: Nr. 34 ::

**Heute neues Programm!**

**Seltene prachtvolle Naturaufnahmen!**

**!!! Erstklassige Schlager !!!**

**Vorstellungen um 2, 3-5, 4-10, 5-15, 6-20 Uhr.**

Preise der Plätze: 1. Platz 1 K, 2. Platz 40 h.

Programmänderung vorbehalten.